

Ein Pirat macht mit gutem Programm dem ORF Konkurrenz

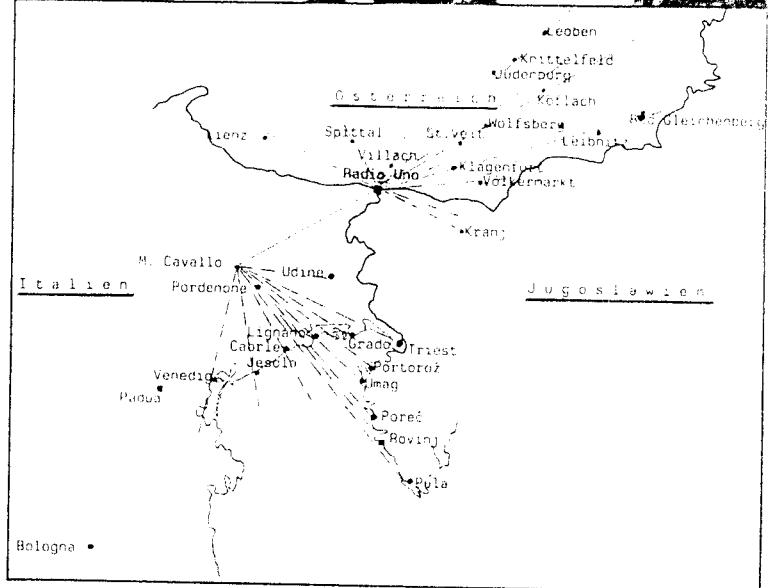
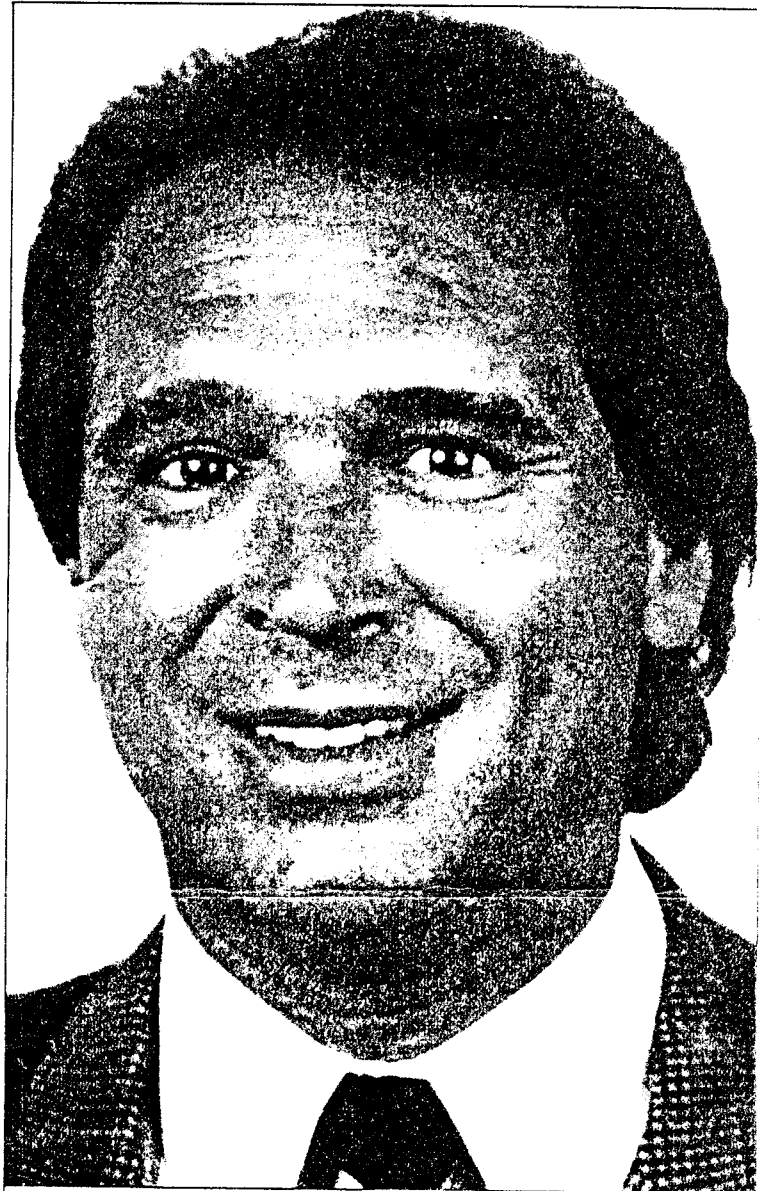
Von Süden her strahlen – dank der Ätherfreiheit in Italien – Privatsender auch nach Österreich. „Radio Uno“ am stärksten und erfolgreichsten bis in die Steiermark hinein.

Wir machen kein Programm für Nobelpreisträger, weil es so wenige gibt. Wir machen Programme für Urlauber in Italien und für Kärntner.“ Mit diesem einfachen Rezept hat sich der einstige Steward der Holland-Amerika-Linie, Willi Weber, 47, seit 1977 systematisch zum Betreiber des größten „Piratensenders“ gemacht, der aus dem Dreiländereck von italienischem Boden aus unter dem Titel „Radio Uno“ nicht nur deutschsprachige Urlauber an der Adria, sondern vor allem auch dem ORF abspenstig gemachte Hörer in Kärnten total und in der Steiermark wenigstens teilweise erreicht.

„Wir bieten das bessere Musikprogramm, sind damit dem ORF überlegen – er muß ein eigenes Kärntner Ö3-Programm machen und kommt nicht durch. Und wir haben die professionelleren Gestalter und Sprecher als andere Feriensender.“ Weber schneidet seine Musikprogramme selbst in seinem Studio in Klagenfurt und setzt auch sonst auf kleine Mannschaften: „Für den gesamten Betrieb samt Außendienst und Büro, technischer Abwicklung und Moderatoren brauche ich 20 Menschen. Was glauben Sie, kann der ORF mit so einer Mannschaft? Jedenfalls kein Programm ausstrahlen.“

Weber, der sich 1977 bei „Radio Valcanale“ erste Sporen verdiente, schließlich '85 den neuen Sender kaufte, weiß viele schlimme Geschichten von der übermächtigen Monopol-Konkurrenz. „Der ÖAMTC wurde gezwungen, bei uns auf Durchsagen zu verzichten. Die Gendarmerie darf unseren Sender nicht für wichtige Verkehrsdurchsagen verwenden. Offiziell müßten die Kärntner ORF-Leute mit uns böse sein.“ Inoffiziell dürfen sie auch mit „Radio Uno“ sprechen, erfahren aber trotzdem nichts über dessen ansehnliches Werbeaufkommen: „Wir sind selbstverständlich viel billiger als der ORF, haben aber keinerlei Auflagen und können daher entsprechend kräftig werben.“ Weber bezahlt seine Steuern in Italien, nutzt jede freie Minute für Werbung und meint, man höre diese bei ihm lieber: „Bei uns gibt es wenig Politik, kurze, prägnante Nachrichtensendungen und halt nichts, was nach Haxelbeißerei oder Belieferung einer angeblichen Elite aussieht. Drum hört man in Klagenfurt mehr von uns als vom ORF.“

Er erreicht laut Umfrage des IFES-Instituts über 60 Prozent der Kärntner. „Wir haben die sichersten Frequenzen, die erprobte Programmstruktur, wir treffen den Publikumsgeschmack, und wir senden rund um die Uhr. Damit sind wir derzeit unschlagbar.“ Keine Kärntner Minderheitenfrage, keine harten parteipolitischen Sendungen – und damit auch keine Gegner in der Politik – in Wahlzeiten aber selbstverständlich bezahlte Wahlwerbung aller Parteien und in ruhigeren Monaten echte Informationen für die Urlauber bis Venedig und Pula und jede Menge Folklore, Evergreens und ein vom Chef persönlich zusammengestelltes 8-Stunden-Nachtprogramm sind anscheinend gefragter als der ORF mit seinen vielen Programmen. **f.e.**



Willi Weber, 47, hat es vom Schiffsteward zum Besitzer des stärksten Rundfunk-Monopolbrechers (siehe Grafik) gebracht